MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 265. Dienstag den 12. November 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 89 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Wie viel Land und Wald hat der Schlesier zu seinem Unterhalte? 2) Breslauische Stadt-Bibliotheken. 3) Die frühere Industrie im Hirschberger Thale. 4) Ueber den Anbau der Madia sativa von Neumann. 5) Der zweckmäßige Hühnerstall. 6) Ueber Verhütung des Einfrierens der Feuerspritzen. 7) Korrespondenz aus Glogau. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 9. November. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Medizinal-Rath Dr. Wurzer zu Marburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Superintendenten Hornburg zu Spandau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Körner und dem Geheimen Registrator Habelt beim Kriegs-Ministerium, so wie dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Stahl in Erfurt den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und die Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, von Löbell, nach Erfurt.

Bei der am 7ten d. M. angefangenen und am 8. ej. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 80ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Rtlr. auf Nr. 99,539 nach Danzig bei Rotzoll; 4 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 30,234. 36,652. 43,430 und 98,924 nach Breslau bei Holschau, Halberstadt bei Sußmann, Liegnitz bei Leitgebel und nach Posen bei Bielefeld; 12 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 27,456. 40,558. 55,193. 67,427. 67,460. 76,073. 76,468. 98,963. 102,210. 102,877. 105,311 und 110,275 in Berlin bei Burg und bei Moser, nach Breslau bei Leubuscher und dreimal bei Schreiber, Elberfeld bei Brüning, Erfurt bei Tröster, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Schönebeck bei Flittner und nach Schwerin a. d. W. bei Hessel; 33 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 5346. 8582. 11,685. 18,658. 19,321. 25,160. 26,139. 37,754. 49,340. 49,962. 53,201. 53,567. 54,400. 55,253. 55,553. 55,784. 56,745. 59,253. 60,737. 63,592. 65,358. 66,018. 68,122. 69,307. 71,404. 83,526. 84,391. 85,376. 91,249. 95,816. 104,187. 105,381 und 108,745 in Berlin zweimal bei Burg, bei Klage, zweimal bei Matzdorf und dreimal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Breslau bei Holschau und bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Frankenstein bei Friedländer, Graudenz bei Cronbach, Grüneberg bei Helwig, Halberstadt bei Pieper, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Raupach, Krakau bei Rehefeld, Magdeburg bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Naumburg bei Kaiser, Neisse bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Potsdam zweimal bei Hiller u. nach Ratibor zweimal bei Samoje; 45 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 834. 7871. 9678. 12,505. 14,825. 17,271. 17,597. 23,167. 28,524. 29,541. 34,144. 39,338. 40,311. 42,533. 47,328. 47,636. 53,399. 54,920. 56,698. 57,727. 62,618. 67,478. 70,477. 71,103. 73,376. 74,814. 77,423. 81,032. 82,649. 83,014. 86,747. 90,186. 94,963. 95,251. 95,769. 96,406. 98,441. 99,836. 101,770. 103,742. 103,916. 105,248. 106,989. 108,452 und 111,807 in Berlin zweimal bei Burg, bei Gronau, zweimal bei Matzdorff, bei Moser und achtmal bei Seeger, nach Barmen dreimal bei Holzschuher, Breslau zweimal bei Holschau, bei Leubuscher und zweimal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Elbing bei Silber, Düsseldorf bei Simon, Frankfurt bei Salzmann, Halle zweimal bei Lehmann, Iserlohn bei Hallmann, Jüterbok bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Friedmann und zweimal bei Samter, Krotoschin bei Albu, Magdeburg bei Elbthal, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Prenzlau bei Herz, Schweidnitz bei Scholz, Stolpe bei Pflughaupt, Trier zweimal bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 83 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1604. 1745. 5317. 6946. 7977. 8646. 9773. 14,839. 15,048. 20,540. 23,456. 23,726. 24,608. 24,984. 25,090. 27,208. 28,365. 28,543. 30,275. 31,886. 34,609. 35,299. 35,524. 36,396. 37,341. 37,940. 38,504. 39,459. 40,944. 41,797. 43,131. 48,231. 48,714. 52,052. 53,050. 54,574. 54,856. 56,451. 56,641. 58,435. 58,646. 65,220. 65,491. 65,921. 65,990. 66,003. 67,614. 70,351. 70,862. 70,880. 71,165. 71,575. 72,738. 73,903. 75,732. 76,329. 78,288. 79,771. 80,005. 80,795. 82,253. 82,763. 82,959. 84,542, 84,906. 86,725. 86,748. 86,961. 87,982. 88,711. 89,967. 90,488. 91,736, 92,961. 94,882. 95,940. 100,874. 103,240. 103,986. 106,872. 110,408. 111,443 und 111,455. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Brandenburg a. d. Havel, 4. Novbr. Wenn die Jubelfeier am 1sten d. M. irgend einen Ort unserer Marken, nächst dem vormaligen Wittwensitze der frommen Churfürstin Elisabeth (Spandow) ganz besonders nahe anging, so ist dieser Ort unsere alte Chur- und Hauptstadt und in ihr wieder betraf die Feier am nächsten den Dom, die alte Kathedrale der Bischöfe von Brandenburg, und die Katharinen-Kirche. Denn der Pfarrer dieser letztern war vor 300 Jahren der gelehrte und um die Reformation in der Mark, besonders in der Stadt Brandenburg so hochverdiente Magister Thomas Baitz oder Bawitz, welcher durch den ehrwürdigen Bischof Matthias von Jagow hierher gezogen war. Schon 1536 war Bawitz von der Stadt nach Berlin gesendet worden, um die Einführung der Reformation zu fördern, zu Ende des Oktober 1539 war er wieder mit dem Bischofe dort und in Spandow, und ward bald nachher der erste evangelische Superintendent in Brandenburg. Das Bewußtsein dieses besonderen Antheils unserer Stadt an dem seltenen Feste hatte nun auch sichtlich alle Stände ihrer Bewohner durchdrungen. Wir übergehen die nun folgende Beschreibung der Feier, da sie in den Hauptmomenten allen übrigen in der Mark an diesem denkwürdigen Tage begangenen ähnlich ist und auch hier wie überall sichtlich eine gesteigerte allgemeine Theilnahme wahrnehmbar wurde. Einen ungemein erhebenden Anblick gewährte der Dom, welcher durch die Gnade Sr. Majestät unlängst höchst würdig wieder hergestellt worden. Als Nachfeier beging gestern, am Sonntag, die Bibel-Gesellschaft ihr Stiftungsfest in der St. Gotthards-Kirche der Altstads.

Naumburg, 6. Nov. Da am 6. Novbr. hundert Jahre verflossen waren, daß Klopstock in die Landesschule Pforta aufgenommen worden war, so hatte das Lehrer-Kollegium beschlossen, diesen Tag durch eine besondere Feier zu begehen und dazu durch einen neuen, nach dem Original-Manuskripte veranstalten Abdruck der von Klopstock am 21. Septbr. 1749 gehaltenen Abschiedsrede de poetis epopoeiae auctoribus eingeladen. Der Rede-Aktus fand in dem festlich ausgeschmückten großen Auditorium statt, wo eine Anzahl Schüler deutsche und lateinische Gedichte vortrugen und vom Professor Koberstein die Festrede gehalten wurde. Hierauf vereinigten sich die Lehrer und Beamten der Anstalt, nebst mehreren dazu eingeladenen Gästen, zu einem fröhlichen Mittagsmahle, während den Schülern gestattet war, den Nachmittag zu Spaziergängen und anderen Ergötzlichkeiten zu benutzen.

Frankreich.

Paris, 4. Novbr. Es sind seit einigen Tagen neue Befehle nach allen Kasernen der Hauptstadt gesandt worden, um auf das erste Signal den Plan auszuführen, den der Marschall Gerard für die Fälle entworfen hat, wo ein unvorhergesehener Aufstand die Ruhe der Hauptstadt bedrohen sollte. Diesem Plane zufolge, haben alle in Paris befindlichen Regimenter ihre im Voraus festgesetzte Bestimmung, und in weniger als einer halben Stunde finden sie sich in allen Vierteln von Paris echelonirt. Nur die diensthuenden Stabs-Offiziere kennen die für solchen Fall zu kommandirenden Bewegungen. Jeder Compagnie ist auf dem strategischen Plane im Voraus ihr Posten angewiesen worden.

Das Ministerium äußert sich heute im Moniteur auf folgende Weise: „Indem eine hiesige Morgen-Zeitung (das Journal des Débats) die Vertheidigung des Ministeriums gegen die Opposition übernimmt, wünscht es den Mitgliedern des Kabinets Glück, beim Eintritt in die Geschäfte die Meinungen aufgegeben zu haben, zu denen sie sich früher bekannt hätten. Wir wollen nicht den wahrhaften Charakter jener Komplimente zu ergründen suchen, sondern lieber glauben, daß das in Rede stehende Journal keinen hinterlistigen Gedanken dabei gehabt hat; und daß es, durch die Erfahrung günstig für das jetzige Kabinet gestimmt, sich bemüht hat, diejenigen Bedingungen in demselben aufzusuchen, die, seiner Ansicht nach, wesentlich nothwendig sind. Aber in dieser Beziehung waltet jedenfalls ein Irrthum ob, den wir berichtigen müssen. Wenn man die Opposition mit Recht beschuldigt, immer dieselben Angriffe gegen alle Kabinette zu erneuern, so müßte man sich hüten, in einen ähnlichen Fehler zu verfallen, und auch nur immer dieselben Gründe zu Gunsten aller Ministerien geltend zu machen. Wenn die Zeit Irrthümer berichtigt hat, von denen die Einen sich lossagen müssen, so hat sie auch Veränderungen herbeigeführt, welche die Andern anerkennen sollten. Die Beharrlichkeit, mit der man der Regierung und der Opposition immer dieselbe Stellung anweist, ist im höchsten Grade beklagenswerth, denn sie erneut Zwistigkeiten, die man zu verwischen bemüht sein muß. Das Ministerium vom 12. Mai darf daher von Niemand behaupten lassen, daß es eine bloße Fortsetzung des 15. April sei. Im Innern deutet die Beendigung der Kämpfe, die vor 6 Monaten noch so lebhaft waren, genugsam eine neue Lage an. Nach Außen hin zeigt der Rang, den Frankreich jetzt in Spanien eingenommen hat, wohl auch an, daß irgend etwas verändert ist, und wenn die Orientalische Frage vor dem Publikum erörtert werden wird, dann wird man sehen, ob die Mitglieder des Kabinets sich am Ruder des Staates weniger eifersüchtig auf die Nationalwürde gezeigt haben, als in ihrem früheren Leben. Was die zarte Frage wegen der Verhältnisse der Minister zu dem Königthum betrifft, so hat Niemand lauter als sie die hohe Ueberlegenheit des Geistes und der Erfahrung anerkannt; aber in je hellerem Lichte diese ausgezeichneten Eigenschaften strahlen, je mehr glauben die Rathgeber der Krone sich eifersüchtig auf ihre konstitutionelle Verantwortlichkeit zeigen zu müssen. Das Ministerium vom 12. Mai bleibt unauflöslich geknüpft an diesen großen Grundsatz, auf dem seine Existenz beruht. Im heftigsten Feuer eines parlamentarischen Kampfes haben die jetzigen Minister niemals aufgehört, dem Königthum die tiefste Ehrerbietung zu bewahren. Aber noch jetzt müssen sie diejenigen tadeln, die dasselbe jeden Augenblick in ihre öffentlichen Debatten einmischen. Was auch geschehen und welche Kämpfe das jetzige Kabinet auch noch zu bestehen haben möge, so wird es niemals den Namen des Königs anrufen, um sich zu vertheidigen. So sind die Minister und so waren sie. Mehrere derselben haben sich geweigert, in das Kabinet einzutreten, so lange ihre Ueberzeugung nicht in vollständiger Uebereinstimmung

stimmung mit dem Gange der Regierung stand. Was sie bei Anderen getadelt haben, werden sie sich nicht selbst zu Schulden kommen lassen."

Heute zog die Liquidation der fremden **Fonds** die ganze Aufmerksamkeit der Börse auf sich. Es zeigte sich Geldmangel, der ungünstig auf die Course der Fonds wirkte. (S. Niederlande.) Die Spanische aktive Schuld fiel auf 28½ und die Portugiesische 3procentige Rente wurde zu 23 notirt. Sämmtliche Eisenbahn-Aktien waren sehr ausgeboten. Die Aktien der Versailler Bahn, rechtes Ufer, sind nun auch unter ihr Pari, nämlich auf 480 gesunken. Die Aktien des linken Ufers stehen 292. Am Ende der **Börse** verbreitete sich die Nachricht von dem vor wenig Stunden erfolgten Ableben des Herrn **J. Hagermann**, eines der bedeutendsten hiesigen Banquiers.

Spanien.

Morella, 17. Oktbr. Die Armee, ihr General und die Bevölkerung brennen vor Begierde, Espartero im Angesicht unserer Vorposten zu sehen. Bis jetzt scheint er sich nicht sehr zu beeilen, uns anzugreifen, und sucht ohne Zweifel durch Intrigue zu siegen, allein es sind Vorkehrungen getroffen worden, und es dürfte ihm hier nicht so leicht gelingen, wie in Navarra. Vier Agenten Espartero's sind bereits erschossen und dasselbe Loos erwartet Jeden, der sich zu zeigen wagt. Täglich kommen Soldaten der Nord-Armee in Menge hier an, während von uns nicht ein einziger desertirt. Die größte Thätigkeit herrscht auf allen Punkten; die Plätze werden mit Lebensmitteln und Vorräthen aller Art versehen. Uebrigens sind wir ganz ruhig und unsere Sicherheit ist so groß, wie vor dem Verrath Maroto's. Gestern erschien Cabanero mit einigen Kavaleristen bei unseren aus Aragoniern bestehenden Vorposten, um sie zum Uebergange aufzufordern: allein sobald er sich auf Flintenschußweite genähert hatte, gaben unsere Soldaten Feuer, tödteten ihm vier Mann und verwundeten einige. Er hatte Espartero versichert, er brauche sich den Aragoniern nur zu zeigen, so würden sie augenblicklich übergehen. Das erstemal sind seine Hoffnungen getäuscht worden und allem Anschein nach dürften seine Versuche, wenn er sie wiederholt, theuer zu stehen kommen.

(F. Bl.)

Niederlande.

Amsterdam, 5. Novbr. Aus **London** sind hier über **Antwerpen** Nachrichten vom 2ten Abends eingegangen, wonach an der Börse der Englischen Hauptstadt die angeblich bereits acht Tage vorher stattgefundene **Zahlungs-Einstellung der Bank von Manchester** sehr üble Folgen gehabt haben soll. In der City sollen bereits 23 Fallissements bekannt geworden sein. Auch in Antwerpen hat dies namentlich auf den Cours der Spanischen Fonds sehr nachtheilig gewirkt. Hier zweifelt man jedoch an der Richtigkeit jener über Antwerpen gekommenen Nachrichten, da direkte Handelsbriefe aus London noch nichts darüber enthalten. (S. Paris.)

Osmanisches Reich.

Ein Besuch bei Khosrew-Pascha.

Der russische General Wsevolojsky theilt in der Beschreibung seiner Reise durch das südliche Rußland, die Krim, Konstantinopel, Kleinasien, Griechenland, Nordafrika, Malta, Sicilien, Italien, das südliche Frankreich und Paris in den Jahren 1836 und 1837 folgende interessante Angaben über den gegenwärtigen Großvezier **Khosrew-Pascha** mit: „Zwei Tage, nachdem ich dem Sultan vorgestellt worden war, empfing ich vom Seriasker Khosrew eine Einladung zum Nachtessen; sein Adjutant, der mir dieselbe überbrachte, erklärte, daß ich mit dem Seriasker allein speisen würde. Um 7 Uhr Abends sollte das Mahl stattfinden; eine halbe Stunde früher schiffte ich mich auf einem Kaik nach Konstantinopel ein. Im Hafen gelandet, bestieg ich ein Pferd und verfügte mich nach dem alten Serail, der damaligen Residenz des Seriaskers; ich wurde bereits erwartet, denn kaum an den Pforten des Palastes angelangt, eilten fünf bis sechs Türken herbei und halfen mir vom Pferde. Nachdem ich meinen Diener mit meinem Pferd entlassen, stieg ich die Treppen hinauf und betrat den Vorsaal, wo ich einige Militairs fand. Sie erhoben sich bei meinem Eintritt, und einer derselben deutete auf eine Thür; ein Neger, der davor stand, öffnete mir sie. Ich trat in einen langen und engen, bis zur Hälfte mit Teppichen ausgelegten Saal, in dessen einer Ecke ein langer Divan sich befand. In diesem Gemache giebt der Seriasker seine Morgenaudienzen; betagte Männer saßen auf den Teppichen umher und schienen mit Schreiben beschäftigt. Ich wartete einige Augenblicke, worauf ein Beamter sich mir nahete und mich einlud, meinen Weg fortzusetzen. Ich trat in ein drittes Gemach, welches unendlich kleiner erschien als die frühern. Dort zogen zwei Neger einen damastenen Vorhang zurück, der einem Zimmer als Thür diente, worin ich den Seriasker fand. Er stand und stützte sich auf einen Schreibtisch mit Papieren bedeckt, deren eines er in der Hand hielt. Sobald er mich erblickte, schritt er auf mich zu, lud mich ein, Platz zu nehmen, und wir ließen uns auf einen Divan nieder. Ich sah mich in dem Zimmer um und bemerkte, daß es in halb europäischem Geschmacke meublirt war; zwei Sophas und einige Fauteuils, zwei Spiegel und die Tapetenwände gehörten Europa an, während die Blumenkörbchen in den Mauerblenden, die Räucherpfannen, welche Aloeduft verbreiteten, die auf dem Boden ausgelegten Matten und ein kleiner Springbrunnen Asien zugehörten. Kaum hatten wir uns niedelassen, so brachte man uns Pfeifen; ich enthielt mich jedoch, mit dem Pascha zu rauchen, da die Höflichkeit solches erheischt. Die Diener zogen sich zurück, und an ihre Stelle trat ein Dolmetscher, der sich zwischen uns setzte. Nach einem Stillschweigen von einigen Minuten sagte Khosrew, daß er mich zu Kiat-Khane bei dem Sultan gesehen, und daß er auf den ersten Blick Neigung zu mir gefaßt. Ich antwortete, daß das Wohlwollen und die Freundschaft eines so ausgezeichneten Mannes mir unendlich schmeichle, und daß ich suchen würde, mich desselben würdig zu machen. Nach einer neuen Pause fragte er mich, ob ich mit einem Auftrage für seinen Souverain versehen wäre, und für diesen Fall bot er seinen Beistand an, so weit dies von ihm abhange. Ich antwortete, daß nach vierzigjährigem Dienst ich mich zurückgezogen, daß ich nur zu meinem Vergnügen reise und in Konstantinopel blos eingetroffen wäre, um den Monarchen zu sehen, der als Reformator des Orients auftrete und der zu dem Kaiser, meinem Herrn, in den freundschaftlichsten Beziehungen stände. Nach diesem kurzen Gespräche trugen Diener die Pfeifen fort und servirten Kaffee. Während wir ihn tranken, fragte mich der Seriasker, ob ich lange in Konstantinopel zu bleiben beabsichtige. Er versprach mir einen Kavas (Polizeiagenten zum Schutze der Fremden) zu schicken. Ich dankte ihm und entgegnete, daß ich nur drei Tage mich aufhalten und dann nach Nikomedien und Brussa gehen wollte. **Peki**, d. h. sehr wohl, antwortete er; Achmed Pascha reist jetzt eben dahin; ich werde ihm Sie empfehlen, er wird Ihnen dort die hier üblichen Ehrenbezeigungen erweisen. Hier gab Khosrew ein Zeichen, indem er in beide Hände schlug, und alle Diener so wie der Dolmetscher entfernten sich auf der Stelle. Es erschienen andere Diener, welche Waschbecken und silberne Krüge herbeibrachten. Einer derselben warf ein fein mousselinenes Handtuch, das auf beiden Seiten mit Gold gestickt war, auf meine Schulter; er hielt das Becken vor mich hin und goß Rosenwasser auf meine Hände, worin im mich wusch; der Seriasker that dasselbe, aber viel langsamer als ich. Als die Diener sich entfernt, stellten andere zwischen uns einen kleinen Tisch aus Platanenholz, worauf ein Neger mit einer großen kupfernen Schüssel auf dem Kopf eintrat, worin sich ein Dutzend kleine Schüsseln mit verschiedenen Gerichten befanden. Man gab mir einen Löffel aus Schildkröte. Seit langer Zeit an die orientalischen Mahlzeiten gewöhnt, fühlte ich mich durchaus nicht verlegen und bediente mich meiner Hände, um die Gerichte von den Tellern zu nehmen, worauf sie sich befanden, sobald der Seriasker sich auf dieselbe Art bedient hatte. Das erste Gericht blieb nicht lange vor uns stehen, man nahm es weg und trug unverweilt das zweite auf. Der Pascha nahm ein Stück Pillau, und nachdem er es in seinen Händen geballt hatte, reichte er es mir dar; obgleich diese Art, von Seiten meines Amphitryon bewirthet zu werden, eben nicht in meinem Geschmacke lag, so nahm ich das Stück an, weil ich wußte, daß es ein Beweis gnädigen Wohlwollens war. Ich enthalte mich, hier das Weitere unseres Mahles zu beschreiben, denn es bestand aus ziemlich hundert Gerichten. Was mich betrifft, so bediente ich mich nur gebratenen Geflügels, einiger Stücke Kebaba und einiger Confituren. Als unser stillschweigendes Gastmahl zu Ende war, brachte man uns aufs neue Rosenwasser zum Waschen, worauf man uns und das Gemach mit Aloe räucherte und uns wieder allein ließ. Da wir ohne Dolmetscher waren, so beobachtete ich ein erzwungenes Stillschweigen, der Pascha that dasselbe, betrachtete mich jedoch mit der größten Aufmerksamkeit; sein lebhaftes Auge schien mich durch und durch blicken zu wollen. Bald darauf begann eine Scene, die ich in meinem Leben nicht vergessen werde. Der Seriasker gab ein Zeichen, und alsbald erschien ein Neger, der in der rechten Hand zwei goldene Becher und in der linken einen silbernen Eimer mit Schnee gefüllt hielt, in dessen Mitte eine Bouteille vergraben war, deren bekannte Form mir die Gegenwart des Champagners verrieth. Nachdem ich mit den Augen die Pokale gemessen, bemerkte ich, daß jeder derselben zum wenigsten sechs gewöhnliche Champagnergläser enthalten konnte; nachdem der Neger die Humpen vor uns hingestellt, füllte er sie bis zum Rande mit Wein, denn er moussirte sehr wenig. Der Seriasker ergriff sogleich seinen Pokal, nickte mir zu und sagte auf russisch: „**Khwiatim**", ein sehr trivialer Ausdruck im Russischen, der wörtlich „Zugegriffen" bedeutet, aber tropisch für: „Laßt uns einen Schluck nehmen", gebraucht wird. Ich war im Begriff in Lachen auszubrechen, wußte mich glücklicherweise zurückzuhalten, und antwortete ernst: „**Khwiatim!**" Er lächelte und leerte seinen ungeheuern Pokal wirklich auf einen Zug; ich folgte seinem Beispiel nnd reichte ihm, sobald ich ihn geleert, den meinigen wieder hin. Er sagte hierauf: „**Peki, peki**", was im Türkischen „gut, gut" bedeutet, und befahl aufs neue einzuschenken. Da ich nicht an das Trinken gewöhnt war, so fürchtete ich einen Augenblick, mich zu berauschen, jedoch glaubte ich, daß ich es mit einem Greise von achtzig Jahen wohl aufnehmen könnte, und entschloß mich, ihm in nichts nachzugeben. Nachdem er den zweiten Becher geleert, sagte er noch einma **Peki, peki**, und fing danach an einzuschlummern. Der Neger ging hinaus und brachte eine zweite Flasche. Der Champagner war ausgezeichnet von Qualität und, wie ich glaube, von jenem, den man **crémant rosé** nennt. Da ich durchaus noch keinen Rausch fühlte, so beschloß ich meinerseits, den Seriasker herauszufodern. Ich gab dem Neger ein Zeichen, einzuschenken. Khosrew, der fortgeschlummert hatte, öffnete die Augen und lächelte, als er die gefüllten Pokale erblickte. Ich rief ihm zu: **Khwiatim!** er lachte grade heraus, sagte **Peki** und leerte den dritten Pokal, worauf er im Ernst einschlief. Der Neger ging hinaus. Ich wartete einen Augenblick, und da ich den Seriasker in tiefen Schlaf gesunken sah, begann ich mich leise zu erheben, um mich zu entfernen und seine Ruhe nicht weiter zu stören; aber er erwachte und gab mir ein Zeichen, zu bleiben. Hierauf schlug er in die Hände und ließ den Dolmetscher rufen. Der Seriasker befahl ihm, mir zu sagen, daß er mich bitten ließe, die Nacht bei ihm zuzubringen, da es schon spät und bereits finster in den Straßen sei; überdies sei es nicht schicklich, daß ein Fremder so spät aus dem Palaste des Seriaskers sich entferne. Ich erwiderte, daß ich gern seinen Befehlen nachkommen würde, aber daß ich fürchte, meine Abwesenheit werde in meinem Hotel Unruhe verursachen und man werde den Botschafter davon in Kenntniß setzen, der nichts um meinen Besuch wisse. Der Pascha antwortete: **Peki, peki**; ich werde meinen Adjutanten in Ihre Wohnung senden. Ich dankte ihm für die wohlwollende Aufnahme und ging zwar mit festem Schritt, aber mit etwas drehendem Kopf in das mir angewiesene Gemach. Ein kleines Zimmer war für mich eingerichtet worden, ich sah einen schwellenden Divan mit einer Löwenhaut bedeckt; ein Maroquin-Polster lag zum Haupt. Ein Sklave zog mir meine Stiefeln aus und nahm mir meine Kleider ab. Sobald ich mich niedergelegt, bedeckte er mich mit einem Schleier aus feiner Gaze, um mich vor den Fliegen zu schützen. Ich fiel darauf in tiefen Schlaf. Am Morgen stand ich ziemlich früh auf; derselbe Sklave brachte mir das Nöthige, um meine Toilette zu machen, und servirte mir dann Kaffee. Nach ihm trat der Dolmetscher herein, der im Namen des Seriaskers mich um mein Befinden fragte und mir, als ich dem Pascha selbst persönlich meinen Dank überbringen wollte, sagte, daß derselbe schon seit lange im Divan säße, wo er Bittschriften in Empfang nimmt und Audienzen ertheilt, und daß er mir sagen ließe, mir keine Ungelegenheiten zu machen; seine Schaluppe mit den Rudern sei bereit und erwarte meine Befehle. Dieser Dolmetscher drückte sich geläufig und richtig im Französischen aus, aber seine Betonung verrieth den Griechen oder Italiäner. Ich gab dem Sclaven, welche mich bediente, 10 Piaster Trinkgeld, empfahl mich dem Dolmetscher und entfernte mich. Man brachte mich durch eine Galerie an eine kleine Treppe, die mich auf eine Straße führte, durch welche ich am Abend vorher nicht gekommen war. Zwei Türken erwarteten mich, der eine stellte sich mir zur Seite, der andere ging vor uns her; der letztere hatte ein großes Rohr in der Hand. Wir schritten lange durch kleine Gassen, und Alle, die uns begegneten, blieben bei unserm Anblick ehrerbietig stehen. Wir langten endlich, nachdem wir über den Balud-Bazar gekommen, im Hafen an, wo uns die Schaluppe des Seriaskers erwartete. Der Lootse nahm mich höflich bei der Hand und wieß mir meinen Platz an; meine beiden Führer erhielten gleichfalls 10 Piaster Trinkgeld. Kaum hatten wir den Hafen verlassen, als ein Individuum, welches am Vordertheil des Schiffes stand, zu rufen anfing, und auf diesen Ruf fuhren alle Fahrzeuge, die sich auf unserm Wege befanden, plötzlich bei Seite, gleichsam als fürchteten sie unsere Ueberfahrt zu hemmen; ich bemerkte sogar, daß einige Barken, die sich im gegenüber liegenden Hafen befanden, bei unserm Erscheinen sich entfernten. Nachdem ich gelandet, gab ich den Ruderern 25 Piaster Trinkgeld. Ein prächtig aufgezäumtes Pferd stand dort von zwei Sklaven des Seriaskers begleitet. In meiner Wohnung angelangt, wo man mich mit Ungeduld erwartet hatte, verabschiedete ich meine Führer und gab ihnen 15 Piaster Trinkgeld; denn um dergleichen wird man bei jedem Schritt angegangen, selbst wenn man sich den Weg zeigen läßt: es ist wahr, man giebt nicht viel und nicht, wie ich es that, zu zehn Piastern; aber ich hatte auch die ausgezeichnete Ehre genossen, bei dem Seriasker zu speisen und zu schlafen."

Asien.

Bombai, 29. August. Sir John Keane's spezieller Bericht über die **Erstürmung von Ghizni** beginnt, wie folgt: „Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit davon in Kenntniß zu setzen, daß die Armee unter meinem Befehle eine der glänzendsten Waffenthaten, deren Zeuge ich in meinen 45 Dienstjahren und in den

vier Welttheilen gewesen, durch die Erstürmung der starken und wichtigen Festung und Citadelle Ghizni ausgeführt hat. Nicht nur wird dieser Ort von den Afghanen, und, wie ich höre, in ganz Asien, als uneinnehmbar angesehen, sondern er ist wirklich sehr fest durch Natur und Kunst, und zwar mehr so, als ich voraussetzen konnte nach den Beschreibungen, die mir zu Gesichte gekommen waren und von welchen doch mehrere von Britischen Offizieren herrührten, die Ghizni auf ihren Reisen berührt hatten." Es werden dann die Fortifikationen, der Wall, die Thürme, der Graben, die Schanzen näher bezeichnet; „um so ehrenvoller für die Truppen", heißt es weiterhin, „und über jeden Begriff erstaunenswürdig in den Augen der Afghanen muß es erscheinen, daß eine so starke Festung, seit 30 Jahren beständig mit neuen Werken umgeben, von 3500 Mann unter dem Kommando des Prinzen Mohammed Hyder, eines Sohnes Dost Mohammed Khan's, vertheidigt, mit Kanonen, Munition und Mundvorrath zum Aushalten einer Belagerung reichlich versehen, durch Britische Kriegskunst und Britische Tapferkeit in weniger als 2 Stunden genommen wurde und die Citadelle sammt der Garnison und dem Kommandanten in unsere Hände fallen mußte." Am 20. Juli waren die Truppen Schach Sudscha's und des Bombay-Corps unter Generalmajor Willshire zu der Haupt-Armee gestoßen; so verstärkt, setzte man sich von Nahni aus nach Ghizni in Marsch. Der Weg ging 12 Englische Meilen über eine Ebene. Ungehindert erreichte das Heer die Umgebung der Festung; als sich aber der Vortrab näherte, ward er mit einem gut genährten Feuer begrüßt; die Anglo-Indier drängten hierauf die Afghanen bis unter die Wälle des Forts; der 21. und 22. Juli vergingen mit Vorbereitungen zum Sturm; am schwächsten Punkt der Festung, dem Thore von Kabul, wurde eine Mine angelegt; diese sprang am 23. Juli um 3 Uhr Morgens; die zum Sturm beorderten Truppen rückten heran, und bald wehte die Englische Fahne auf der Citadelle von Ghizni. Nach dem Sturm führte Sir John Keane den Schach Sudscha ul Mulk und den Herrn Mäcnaghten um die Festung herum. Der Schach konnte nicht begreifen, wie es möglich geworden, daß seine Freunde 48 Stunden nach dem Eintreffen vor der Festung schon Meister derselben seien. Im Laufe des Tages brachte Sir John Keane den Mohammed Hyder Khan zu dem Schach, diesem eröffnend, es sei jenem, dem Gouverneur der erstürmten Festung, das Leben zugesichert worden, womit sich Schach Sudscha einverstanden bezeigte, beifügend, obschon Mohammed Hyder und seine Angehörigen Rebellen seien, wolle er ihnen doch nichts nachtragen, sondern Alles verzeihen. Nach einem Ausdruck in Sir Keanes Bericht wurde Mohammed Hyder als Kriegsgefangener im Britischen Lager unter die Oberaufsicht des Sir Alexander Burnes gestellt, eine Anordnung, die dem Schach Sudscha auch ganz genehm gewesen sein soll. Am 7. August wurde die Citadelle von Kabul, Balla Hissar, von Schach Sudscha bezogen; der Britische Gesandte, Herr Macnaghten, ist ihm auch hier zur Seite. Es heißt in der offiziellen Depesche, Se. Majestät habe verlangt, daß die Britische Gesandtschaft fürs erste bei ihm verbleiben möchte. Ueber den Einzug in Kabul berichtet Sir J. Keane an Lord Auckland unterm 8. August: „Es macht mir unendliche Freude, diese Depesche aus der Hauptstadt Kabul datiren zu können, deren Nähe Seine Majestät Schach Sudscha ul Mulk und die Armee unter meinem Kommando vorgestern erreicht haben. Der König ist gestern Nachmittag hier eingezogen; er war von dem Britischen Gesandten, von den Herren der Mission, von mir und allen meinen Stabs-Offizieren begleitet; eine Schwadron leichter Dragoner, eine Abtheilung vom 16. Lancier-Regiment und die reitende Artillerie des Kapitain Martin bildeten die Eskorte. Se. Majestät der Schach hatte den Wunsch geäußert, Englische Truppen sollten beim Einzug gegenwärtig sein, und wirklich waren nur wenige Hindostanische und Afghanische Krieger zugegen. Als sich der Zug dem Palast in der Burg Balla Hissar näherte, wurden Kanonensalven abgefeuert. Wir wünschten dem Schach Glück zum Besitz des Thrones und Reiches seiner Vorfahren und zum Sturz seiner Feinde; dann nahmen wir Abschied und verfügten uns ins Lager zurück. Ich glaube gewiß, daß wir in dieser Weise Alles vollbracht haben, was Ew. Herrlichkeit im Sinne führten, als Sie die Armee am Indus aufstellen ließen und die Expedition nach Afghanistan anordneten." — So ist eine der größten militairischen Operationen, welche die Compagnie je übernommen, und der größte politische Fehler, den sie je begangen hat, vollbracht. Es ist der größte politische Fehler, weil sie dadurch ihre natürliche Gränze, den Indus, überschritten und sich in die Nothwendigkeit gesetzt hat, eine ausgedehnte, unbestimmte, schwer zu behauptende Linie fern von ihren Hülfsmitteln zu behaupten und sich in die Angelegenheiten zwischen Afghanistan, Persien und Buchara zu mischen. Hier ist man übrigens sehr über die unmittelbaren Aussichten erfreut, welche diese Ereignisse dem Handel der Westküste eröffnen; alle Böte auf dem Indus sind mit Waarentransport beschäftigt, und von Ludiana am Sutledsch und Indus herab bis Kuradschi baut man neue so schnell als möglich. Die inneren Angelegenheiten von Indien werden ebenfalls in Folge des Krieges leicht in Ordnung gebracht werden, und die acht Regimenter, welche der General-Commissair von Radschputana, Sutherland, verlangt hat, werden wenig mehr zu thun haben, als einen friedlichen Marsch durch das Land zu machen. — Der Ratscha von Sattara ist wegen politischer Umtriebe abgesetzt worden. Er war als Kind nach dem Falle des Peischwa, der ihn und seine Familie im Gefängnisse gehalten hatte, auf den Thron von Satara gesetzt worden. Er ist der direkte Nachkomme von Sewadsche, dem Stifter des Marattischen Reichs, und hatte der Compagnie Alles zu verdanken, denn er war im Gefängniß geboren und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach darin gestorben ohne den Krieg von 1818, welcher der Usurpation des Peischwa's ein Ende machte. Sein Bruder ist an seiner Stelle ernannt worden, allein die Lage dieser Indischen Förſten ist so falsch, daß er sich auch nicht wird halten können, wenn er nicht ein Mann von ungewöhnlichen Fähigkeiten ist. Der abgesetzte Radscha galt nach den Berichten seiner ersten Europäischen Residenten und Vormünder, des Generals Briggs, und nach ihm des Hauptmanns Grant Duff, für einen Mann von großer Milde und dem besten Willen, und man glaubt hier, daß ihn der letzte Resident nicht zu behandeln gewußt, und aus leerem Geschwätz und Intriguen wichtige Verschwörungen gemacht habe. Der Radscha hatte vor einem Jahre zwei Gesandte an die Direction der Compagnie geschickt, um sich über das Gouvernement von Bombai zu beklagen; allein davon hat er wenig zu hoffen, denn die Direktion ändert die Beschlüsse der lokalen Gouvernements selten ab, um dem Ansehen der Indischen Regierung nicht zu schaden. Das Ganze ist ein unnatürliches System, das in nichts endigen kann, als in dem Verschmelzen von ganz Indien in Ein Reich unter der direkten Administration der Compagnie, obgleich diese den Gang dieses unvermeidlichen Ereignisses so sehr als möglich verzögert, da sie wohl fühlt, daß dann auch die größte Gefahr ihrer Herrschaft beginnen wird. Jetzt ist der Widerstand und die Verschiedenheit der Verhältnisse, in denen die Indischen Fürsten zu der Compagnie und ihren Unterthanen stehen, gebrochen, aber wenn es nur noch zwei große Interessen in der Halbinsel geben wird, das der Nation und das der Compagnie, so hat diese Alles zu fürchten.

Lokales und Provinzielles.

** Geschichtliches.

Der von den Freunden der ältern schlesischen Geschichte schon längst mit Ungeduld erwartete zweite Band der Scriptores rerum Silesiacarum, oder Sammlung schlesischer Geschichtschreiber, herausgegeben von Herrn Geheimen Archivrath Stenzel, ist endlich erschienen und übertrifft an Reichthum des Inhalts noch den früheren. Die hier zum erstenmal aus verblichenen Handschriften und aus dem Staube der Archive mitgetheilten Urkunden, Chroniken und Geschichtsquellen liefern reichen Stoff und vielfache Aufklärungen über die Vorzeit und den frühern Zustand der Provinz, über die Geschichte des Breslauer Bisthums, der Stifter zu St. Vincenz, St. Matthias, St. Claren und des Sandstifts in Breslau, der Kreuzherren zu Neisse, über die Verhältnisse des Böhmenkönigs Ottokar zu den schlesischen Herzögen, über die Einfälle der Hussiten und über die mancherlei Wirren in Schlesien zur Zeit der Reformation und des dreißigjährigen Krieges. Auch die Geschichte der Kultur und Sitten, des öffentlichen und Privatlebens, der inneren und äußeren Verhältnisse der Kirche, der Fürstenhöfe, der Städte, geht hier nicht leer aus und wird durch manche eigenthümliche Züge und Mittheilungen näher beleuchtet. Außerdem hat der Herr Herausgeber noch den Text mit einer Fülle belehrender Anmerkungen, Erläuterungen, Berichtigungen und Nachweisungen ausgestattet. Er hofft und wünscht, daß die Theilnahme der Schlesier seine Bemühungen für die Erforschung des vaterländischen Alterthums unterstützen und ihn in den Stand setzen möge, auch noch eine Sammlung der ältesten, ungedruckten, in deutscher Sprache vorhandenen Geschichtsquellen Schlesiens herauszugeben. Möchte dieser hier in Aussicht gestellte Plan recht bald verwirklicht werden. Zu beklagen ist indeß, daß, wie der Herr Herausgeber in seiner gehaltreichen und höchst lesenswerthen Vorrede anführt, so wenige gelehrte und kritische Zeitschriften Deutschlands von diesem unserem vaterländischen Unternehmen Kenntniß genommen oder in ihren Kreisen darauf aufmerksam gemacht haben. Wie lange soll es noch währen, daß der Deutsche den Ueberresten einer griechischen und römischen Vorwelt ein höheres Interesse zuwendet, als den geschichtlichen Denkmälern seiner vaterländischen Vergangenheit, worin doch seine ganze nationale Bildung und Kultur, sein öffentliches wie sein Privatleben wurzelt? 16.

Schlesische Volkslieder.

Schon zu Anfange dieses Jahrs ist auf unsere Sammlung schlesischer Volkslieder aufmerksam gemacht worden s. Schlesische Zeitung 1839 Nr. 7. Wir haben seitdem unablässig gestrebt, unsere Sammlung zu bereichern. In Breslau und der Umgegend haben wir selbst gesammelt; aus den übrigen Theilen Schlesiens sind uns schätzbare Beiträge durch die Güte mehrerer Seminaristen des hiesigen evangelischen Seminars zu Theil geworden. Wir wollen aber unsere, obzwar jetzt schon reiche, Sammlung noch nicht abschließen, indem wir uns täglich mehr überzeugen, daß in Schlesien ein großer Schatz eigenthümlicher Volkslieder und Volksmelodien vorhanden ist, wodurch die Kenntniß der deutschen Volkspoesie bedeutend erweitert werden wird. Wenn wir aus der Ferne bis jetzt weniger unterstützt wurden, so schreiben wir dies lediglich dem Umstande zu, daß mancher gewiß bereitwillige Sammler nicht recht weiß, mit welchen Liedern uns besonders gedient ist. Wir haben deshalb ein alphabetisches Verzeichniß der Liederanfänge angefertigt, und bitten alle Freunde des Volksgesangs, uns dazu die vollständigen Texte und Melodieen sammeln zu wollen.

Breslau, 7. November 1839.

Dr. Hoffmann, Prof. an der hies. Universität.
Ernst Richter, Musiklehrer am hies. evang. Schullehrer-Seminar.

Ach grüner Baum, verdorre nicht,
du stehst auf grüner Heiden —
Ach Mutter, liebe Mutter,
gebt mir doch einen Rath —
Ach Mutter, liebe Mutter,
mein Herz thut mir so weh —
Ach schönster Schatz, verzeih es mir,
daß ich so spät bin kommen —
Ade, jetzt muß ich scheiden,
weil's anders nicht kann sein —
Auf die Werbung bin ich gegangen
den vierzehnten Mai —
Bin ich ein Bauer,
geht's mir nicht gut —
Das Eichhorn und die Eichhörnin
waren lange Zeit ein Herz, ein Sinn —
Das Weib zum Biere ging,
der Mann wollte mitte gehn —
Der Kuckuk auf dem Zaune saß,
er war beregnet, er war naß —
Des Montags, des Dienstags in aller Fruh,
da kam mir eine traurige Botschaft zu —
Die Vöglein in dem Walde,
die jungen wie die alten —
Dort draußen auf jenem Berge,
da wehet der kühle Wind —
Draußen bei Schwanewitz
trinkt mein Schatz Bier und Wein —
Du schwarzbraunes Aeugelein,
was führest du im Sinn?
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn,
wohl aus dem Horn, wohl in den Strauch —
Es freit einmal der Wassermann,
er freit einer Königin Töchterlein —
Es freit sich Ritter Ullerich,
er freit der Königin Töchterlein —
Es ging ein Jäger jagen
drei Viertelstunden vor Tage —
Es ging ein Knäblein sachte
wohl auf das Fensterlein —
Es ging sich ein Jäger jagen
wohl in das Tannenholz —
Es hatt' ein Bauer ein Töchterlein,
wie hieß sie denn mit Namen? —
Es hatt' ein Gastwirth einen Sohn,
er ließ ihn etwas lernen schon —
Es kann mich nichts schöner erfreuen,
als wenn der Sommer angeht —
Es liegt ein Schloß in Oesterreich,
das ist gar wohl gebauet —
Es ritt ein Herr zum kühlen Wein,
er verspielt sein jüngstes Söhnelein —
Es ritt ein Ritter in dem Schritt,
er sang ein schönes Morgenlied —
Es saß a Käfer uf dem Bemel,
er hat a goldnes Hemel —
Es war einmal ein Graf am Rhein,
der hatte drei schöne Töchterlein —
Es war einmal ein junger Knab,
der liebt sein Schätzel sieben Jahr —
Es war einmal ein Mädchen stolz,
sie wollte nicht mehr dienen —
Es war wohl eine Jüdin,
die hatt' ein schönes Kind —
Es waren drei Junggesellen,
die thäten sich bestellen —
Es waren zwei Königeskinder,
die hatten einander so lieb —
Es wollt' einmal ein edler Herr ausreiten,
ein scharfes Schwert droht ihm an seiner Seiten —
Frisch auf, frisch auf, der Steiger kommt,
er hat sein helles Licht schon angezündt —
Frisch auf ins weite Feld,
zu Wasser und zu Lande —
Gestern Abend ging ich aus,
ging wohl in den Wald hinaus —
Gott grüß euch, Gott, ihr Hochzeitsgäst',
dort in dem Winkel sitzt meine Mutter fest —
Graf Friedrich wollt' ausreiten
mit seinen Hochzeitleuten —
Hannes der Herzog von Sagan,
der grimme lag in schwerem Bann —
Hopsa, hopsa, rüber und nüber,
gimmer a Guschla, ich ga der's wieder —
Ich ging wohl bei der Nacht,
die Nacht die war so finster —
Ich ging wohl in den Kretscham,
ich tanzte aber nicht —
Ich hab' ja schon so lange
mein Schätzel nicht gesehn —
Ich will mich umschauen
nach Tint' und Papier —
Jetzund muß mein Schatz abreisen,
Abschied nahm er mit Gewalt —
Jetzund scheid' ich weg von dir
und muß Abschied nehmen —
Im Winter, im Winter,
da werden die Meister stolz —
Kamrad, ich bin geschossen,
die Kugel hat mich getroffen —
Kappelmönch, willst du tanzen?
ich will dir geben ein Schaf —
Knecht Ruprecht, was wollen wir sagen oder singen?
die Bauern die wollen uns nichts mehr bringen —
Kommt ihr Burschen, kommt und seht,
wie's uns armen Männern geht —
Mein Kind, was machest du?
schläfst oder wachest du?

Meister Müller thut mal sehen,
 was in seiner Mühl ist geschehen —
Nächten, da ich zu dem Mädchen ging,
 da stand der Mond schon hoch —
Nächten flog der Sperbrich aus,
 wie hell schienen ihm die Augen —
Nächten in dem Dunkel,
 da kam mein alter Schatz —
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
 du edles grünes Reis —
Saß ein Häslein unterm Strauch,
 schaut mit seinen Aeuglein raus —
Schätzel, warum bist du traurig,
 ich bin aller Freuden voll —
Schlaf, Kindel, schlaf
 da draußen geht ein Schaf —
Schön Ullerich und Hanselein,
 die wollten zusamm ein Mädel frei'n —
Und in dem Schneegebirge,
 da fließt ein Brünnlein kalt —
Unser Bruder Malcher,
 der wullt a Reuter war'n —
Valet, valet, zum Thor hinaus!
 behüt dich Gott, du schnödes Haus —
Vieles Glück zum Rockaspenna,
 hübsche Mädla allzusamma —
Wann werdt ihr doch Hochzeit halten?
 sprach die alte Schwieger —
Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel?
 eine Köchin mitsamt der Gabel —
Was wirst du mir mitbringen,
 Herzallerliebster mein? —
Was wollt ihr aber hören,
 was wollt ihr, daß ich sing?
 wohl von der Tartarfürstin,
 wie's der zu Neumarkt ging —
Wenn ich ein Vöglein wär,
 wollt' ich fliegen über das Meer —
Wer hat Lust mit mir zu ziehen
 nach der Stadt Jerusalem? —
Wer sich will ins Kloster begeben
 auf eine so lange Lebenszeit —
Wer zur Kirms will gehen,
 muß das Ding verstehen —
Wie kommt's, daß du so traurig bist
 und auch nicht einmal lachst? —

Oppeln, 4. Novbr. Wie überall, so wird auch hier für das Oberschlesische Elementar-Schulwesen sehr viel geleistet. Das Schullehrer-Seminar zu Ober-Glogau wirkt vortrefflich mit seinen drei Lehrern: eine höhere Elementar-Schule soll in Lublinitz errichtet werden, wie es durch den vorigen Besitzer, Hrn. v. Grottowski, testamentarisch bestimmt worden. In den Städten hat sich die deutsche Sprache fast allgemein verbreitet, wogegen besonders auf dem Lande noch viel Polnisch gesprochen wird. Im Ratiborer Kreise, der theilweise unter der Breslauer, theilweise unter der Olmützer Erz-Diözese steht, so wie in den Kreisen Tost-Gleiwitz, Pleß, Beuthen, Rosenberg und Lublinitz, giebt es 251 katholische Elementar-Schulen mit 285 ordentlichen und 33 Hülfs-Lehrern. Von 47,643 schulpflichtigen Kindern besuchten 42,529 die Schulen. Das auf Kosten der Gemeinde erbaute, über 20,000 Rtl. kostende Schulgebäude in Ratibor muß hier hervorgehoben werden. Viele dieser Schulen werden auch von den evangelischen Konfessionen angehörigen Kindern besucht. In den Kreisen Pleß, Lublinitz, Rybnik, Gleiwitz, Beuthen und Kosel waren 17 evangelische Elementar-Schulen, mit 23 ordentlichen und 1 Hülfslehrer. (St. Z.)

Wissenschaft und Kunst.

— * Wie wir vernehmen, wird der „Berliner Kalender auf das Jahr 1840" — dieses vielverbreitete Taschenbuch, welches sich gleich von seinem ersten Beginn jährlich durch einen werthvollen historischen Aufsatz auszeichnet, der meist der specielleren Geschichte Preußens entnommen, um so verdienstlicher erscheinen mußte, je größere Lücken hier noch zu ergänzen sind — eine Fortsetzung des Aufsatzes (im Jahrgange 1839) bringen: Blick auf die Entwickelung der Ereignisse und die Folge der politischen Beziehungen, durch welche das Großherzogthum Posen eine Provinz des Preußischen Staates geworden ist. Das bisher Mitgetheilte war zwar nur ein Bruchstück einer sehr umfangreichen Abhandlung, deren vollständiger Abdruck leider der Mangel an Raum nicht gestattete, aber gewissermaßen enthielt es bereits ein in sich abgeschlossenes Ganze, eine Geschichte der Politik Polens, deren Machinationen und Manipulationen mit fortwährenden Rückblicken auf die früheren Zeiten; eine Geschichte der polnischen Reichstage und der damit in Verbindung stehenden Rechte des freien Veto und der Conföderation. Die Darstellung ist ausgezeichnet, und bei den zum Theil so höchst verwickelten Verhältnissen mit großer Klarheit durchgeführt. Musterhaft dürfte namentlich die Darstellung der Generalconföderation vom 27. und 28. Juni 1767 und der damit verbundenen Ereignisse genannt werden können. x — x

— Man schreibt aus Berlin: „Spontini hatte bei seiner letzten Anwesenheit in Rom dem Papste mehre Vorschläge zur Verbesserung der Kirchen-Musik vorgelegt. Diese Verbesserung hat die Rückkehr zum Ernst und zur Würde des stilo stretto zum Zweck und soll hauptsächlich durch Ernennung einer, aus den ersten Componisten Roms zusammengesetzten Prüfungs-Kommission, Errichtung von Schulen und einer Bibliothek, welche alle klassische, kirchliche Kompositionen enthält, so wie auch durch angemessene Strafen, bewirkt werden. Es wird von Interesse für das Publikum sein, zu erfahren, daß der Papst diese Vorschläge genehmigt hat und daß bereits alles Erforderliche geschehen ist, um sie ins Leben treten zu lassen. Eben so haben die Anträge, welche Spontini kurz nach seiner Ernennung zum Mitgliede des Institut royal de France auf Verbesserung des seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts unverändert beibehaltenen Programms, „über die Bewerbung um die Preise des Instituts" (concours d'essai und concours d'éfinitif) eingereicht und welche eine Abänderung der Aufgaben, namentlich für die Fuge und für die Kantate, zum Gegenstande hatten, nach vorgängiger Prüfung derselben durch eine ad hoc ernannte Special-Kommission die vollständige Genehmigung des Instituts erhalten."

— Vor einigen Tagen fand im Schloß zu St. Cloud eine interessante musikalische Soirée statt, wo sich ein fast schon vergessener Virtuose, Hr. Moscheles, an der Seite eines jetzt im vollsten Ruf stehenden Hrn. Chopin hören ließ. Sie spielten auch eine Sonate zu vier Händen von Moscheles zusammen, deren Andante sich die Königin wiederholen ließ. Schließlich phantasirten auch beide Künstler über gegebene Themata.

— Zu London wurde am 31. Oktober ein neues Schauspiel von Sir E. Bulwer, „der See-Capitain, oder das Geburtsrecht", auf dem Haymarket-Theater gegeben und mit vielem Beifalle aufgenommen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag: „Lindane", oder: „der Pantoffelmachermeister im Feenreich." Großes romantisches Zauberspiel in 2 Akten. Musik von Kugler.

Gastspiel der Königlich Preußischen Kammersängerin Dem. Löwe.
Mittwoch, auf vieles Verlangen: „Die Nachtwandlerin." Amina, Dem. Löwe.
Freitag, zum erstenmale: „Die Gesandten." Oper in 3 Akten von Auber. Antoinette, Dem. Löwe.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Jeanette, geb. Schnitzler, von einem Mädchen, zeigt seinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:
Breslau, d. 11. Novbr. 1839.
Dr. med. Laband.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine gute Frau Wilhelmine, geb. Groß, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden. Dies zeigt entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:
Schönwald, den 7. November 1839.
Cochlovius, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Leontine, geborne Zychlinska, von einem muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Creutzburg, den 7. Nov. 1839.
Der Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justiz-Rath Giese.

Todes-Anzeige.
Freitag den 8. Nov. raubte uns der Tod unseren geliebten Sohn Heinrich in dem blühenden Alter von 10 Jahren. Er starb an dem gastrischen Fieber nach kurzem schmerzvollen Leiden, seinem geliebten Bruder Ludwig folgend, der ihm zu Anfang des vorigen Monats den Weg zur Ewigkeit vorangegangen war. Mit großem Schmerz zeigen dies die tiefbetrübten Eltern allen theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an. Breslau, den 11. November 1839.
Friedrich Paul,
Mitglied der hiesigen Bühne.
Auguste Paul, geb. Schröder.

Todes-Anzeige.
Im Laufe der verflossenen Nacht starb mein innigst geliebter Sohn, der Doktor med. Paul Hayn, in seinem 35sten Lebensjahre. Er sollte die Stütze meines Alters werden, Gott hat es anders gewollt! Anbetung seinem ewigen Rathschlusse.
Breslau, den 11. Novbr. 1839.
Antonia, verwittwete Hayn,
geb. Rupprich t.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Mit tiefbetrübten Herzen erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, allen unsern Verwandten und Bekannten das nach langem aber schmerzhaften Leiden erfolgte Ableben unseres Gatten und Vaters, des Kaufmanns Samuel Salomon Lewy, anzuzeigen. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird die Größe unseres Verlustes und unseren gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu würdigen wissen. Lissa, den 5. November 1839.
Die Hinterbliebenen.

Einladung zum Subscriptionsball im Wintergarten.
Ein hochzuverehrendes Publikum erlaube ich mir zur Theilnahme an einem **Subscriptionsball** ergebenst einzuladen, welchen ich am 30. d. zu veranstalten beabsichtige. Da als Lokal dazu der Wintergarten gewählt ist, welchen Herr Kroll auf eine seinem Geschmack entsprechende Weise zu diesem Ball besonders glänzend zu dekoriren die Güte haben wird, man auch überzeugt sein kann, daß ich meinerseits das Möglichste thun werde, um den Reiz dieses Festes zu erhöhen: so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß meine Einladung der gütigsten Theilnahme nicht entbehren wird. Meinen hochzuverehrenden Gönnern werde ich mich beehren die Subscriptionslisten, welche zugleich die näheren Bedingungen, unter welchen die Theilnahme frei steht, enthalten, durch den Lohndiener zur geneigten Unterzeichnung vorlegen zu lassen. E. A. Piltz.

Donnerstag den 14. Nov.
wird
A. B. Fürstenau,
Kammermusikus und erster Flötist Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
mit seinem Sohn Moritz
ein
zweites Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:
24 Breslauer Tänze für 1840.
6 Schottisch, 4 Galopps, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1 Kegelquadrille, 1 Eccossaise à la Figaro, 3 Recdowa,
für das Pianoforte von
F. E. Bunke.
15 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landes-Gericht zu Ratibor.
Das im Rybniker Kreise belegene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Concurs-Registratur einzusehenden landschaftlichen Taxe auf 12374 Rthlr. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Pötrzonsna soll am
27. April 1840 Vormittags um 11 Uhr
vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Schmidt an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, und werden hierdurch zugleich alle unbekannte Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem anberaumten Termine zu melden.
Ratibor, den 13. August 1839.
Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Oeffentliche Vorladung.
In der Wohlauer Haide, unweit der Klein-Wohlauer Mühle, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk von Neu-Berun, sind am 7. Juli d. J., Abends gegen 7 Uhr 20 Stück Schweine angehalten und in Beschlag genommen worden.
Da die Einbringer dieser Schweine entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Schweine darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Schweine vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1839 werde verfahren werden.
Breslau, den 1. November 1839.
Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungsrath Riemann.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Den unbekannten Gläubigern des am 16ten Februar 1839 zu Hirschberg verstorbenen Major a. D., Baron Vielhauer von Hohenhau, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.
Breslau, den 1. Oktober 1839.
Königliches Pupillen-Kollegium.

Ein brauner Jagdhund hat sich hier eingefunden und wird dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten verabfolgt werden.
Neumarkt, den 7. Novbr. 1839.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Zur Subhastation des hierselbst sub Nr. 154. belegenen, auf 5620 Rthl. 12 Sgr. abgeschätzten Hauses steht ein Bietungstermin auf
den 16. Januar 1840 Vormittags um 11 Uhr
im hiesigen Parteienzimmer an.
Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.
Lauban, den 15. Mai 1839.
Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des dieses Jahr einzuliefernden sogenanten Kiehnhafers, im Betrage von ohngefähr
550 Scheffeln,
haben wir auf den 13. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin in unserem Amts-Lokale anberaumt, und laden Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufs-Bedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können. Trebnitz den 31 Oktober 1839.
Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 11. Juli c. zu Belkau, Neumarkter Kreises, verstorbenen Herrn Johann Martin von Walter, mache ich im Auftrage seiner Testaments-Executoren und Erben hierdurch seinen unbekannten Gläubigern mit der Aufforderung bekannt, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei mir anzumelden, widrigenfalls sie sich nach §. 137 ff., Tit. 17 des Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.
Breslau, den 9. November 1839.
Kleischke,
Königlicher Justiz-Rath.

Holz-Samen.

Zu Herbst-Culturen offerire ich:

Birken-Samen	pro	Pfd.	2	Sgr.	—
Ahorn	=	=	2	=	—
Leinbaum	=	=	2	=	6 Pf.
Eschen	=	=	2	=	—
Hainbuche	=	=	1	=	6 Pf.
Moosholde	=	=	3	=	—
Eichen	=	=	1	=	—
Rothbuchen	=	=	2	=	6 Pf.
Ellern	=	=	6	=	—
Ulmen	=	=	11	=	3 Pf.
Weißdorn	=	=	5	=	—

so wie Acazien, Bohnenbaum, Gelster, Weiß-Ellern und Linden. Auf Nadelholz-Sämereien nehme ich Bestellung an; die Preise derselben werden im Januar bekannt gemacht.
Blankenburg am Harz, den 1. Nov. 1839.
H. G. Trumpff.

Unterkommen-Gesuch.
Ein sittliches und wohlgebildetes Mädchen, aus sehr achtbarer Familie wünscht als Wirthschaftsführerin ein Unterkommen und ist auch zugleich bereit, sich der Kindererziehung mit zu unterziehen. Nähere Auskunft ertheilt Wittwe Reiche, Kupferschmiedestr. Nr. 44.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 12. November 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** sind so eben angekommen:

Berliner Kalender auf das Schaltjahr 1840. Mit 12 Stahlstichen. Gebunden, mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 15 Sgr. **netto.**

Taschenkalender auf das Jahr 1840. Mit Gedichten und 8 dazu gehörigen Kupfern. In Etui 10 Sgr. **netto.**

Hirscher, Dr. J. B. v., die Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Weltheilandes. gr. 8. Tübingen 1839. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Möhler's, Dr. J. A., Patrologie oder christliche Literärgeschichte. Aus dessen hinterl. Handschr. herausgegeben von Dr. F. Reithmayr. Erster Band. gr. 8. Regensb. 1839. 3 Rthlr.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buch- und Musikhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Polyphonomos
oder die Kunst, in sechsunddreißig Lectionen sich eine vollständige Kenntniß der
musikalischen Harmonie
zu erwerben.
Ein Lehrbuch,
zugleich zur
Weckung und Förderung einer echten musikalischen Bildung
von
Hofrath Dr. **Gustav Schilling.**
52 Bogen gr. 8. Preis 3 Rthl.

Indem wir dieses Werk nun hiemit vollständig einem musikliebenden Publikum übergeben und zur gefälligen Beachtung aufs Angelegentlichste empfehlen; dient zum Beweise seiner außerordentlichen Gediegenheit wohl schon die einfache Thatsache, daß noch vor seiner Vollendung sowohl eine holländische als englische Uebersetzung davon besorgt wurden, und daß alle bisher erschienenen Rezensionen darüber in den geachtetsten Zeitschriften es als eine merkwürdige und in seiner Art einzig dastehende Erscheinung auf dem Gebiete der musikalischen Literatur darstellen.

Weise und Stoppani in Stuttgart.

Neueste Technologie für jeden Stand.

So eben hat bei Carl Hoffmann in Stuttgart die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max Komp.** zu haben:

Ausführliche Volksgewerbslehre
oder allgemeine und besondere
Technologie.
Zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.
Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet
von
Prof. J. H. M. v. Poppe.
Vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage in einem Bande mit 175 Abbildungen, über 700 Seiten auf Velinpapier in Lexikonformat.
Preis 3 Thlr.

Wenn von einem technologischen Werke dieses Umfangs in wenigen Jahren vier Auflagen nöthig werden, so ist seine Tüchtigkeit, seine allgemeine Brauchbarkeit wohl erwiesen; zur besondern Empfehlung dürfte dem vorliegenden noch gereichen, daß es, außer einer französischen und holländischen Uebersetzung, auch von der Generaldirektion des Vereins zur Ermunterung des Gewerbfleißes in Böhmen einer solchen in böhmischer Sprache gewürdigt wurde und viele Exemplare davon, um „sie zu einer wahren Volksschrift zu machen", theils um äußerst billigen Preis, theils unentgeldlich, abgegeben wurden!

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu beziehen:

Vergißmeinnicht,
Taschenbuch für das Jahr 1840.
Herausgegeben von
Carl Spindler.
Mit sieben Stahlstichen von Beyer und Schuler nach Zeichnungen von Fellner und Führich.

12. elegant gebunden mit Goldschnitt in Futteral 2 Thlr. 20 Gr.

Inhalt: Der alte Ordelaffe und sein tapferes Weib. — Der Ueberall. — Steckelburgers Reise nach London.

Der Name des Herausgebers, zugleich Verfassers, bürgt für den Werth des Inhalts und die äußerst elegante Ausstattung wird diesen Almanach auch in dieser Beziehung unter die ausgezeichnetsten dieses Jahrs stellen.

Stuttgart. Hallberger'sche Verlagshandlung.

Für Ingenieurs u. Architekten.

So eben ist erschienen:

Notizen über die Ausführung von Erdarbeiten in größerem Maßstabe bei dem Baue von Straßen, Eisenbahnen und Kanälen.

Gesammelt bei den neuesten Ausführungen in England und Frankreich und zusammengestellt von **Karl Etzel,** Ingenieur. gr. 4. geh. mit 26 Kupfertafeln, gr. quer Folio, gestochen von Le Blanc in Paris. Stuttgart.

Metzler'sche Buchhandlung.
Preis 4 Rtlr. preuß.

Eine ausführliche, sehr ehrenvolle Beurtheilung dieser Schrift im 6ten Hefte von Försters allgem. Bau-Zeitung von 1839 überhebt uns, hier Etwas zu deren Empfehlung zu sagen. Indem wir daher auf jene Beurtheilung verweisen, führen wir hier nur folgende Stelle an: „Es liegt am Tage, daß, wenn ein Praktiker nach solchen Vorstudien die Feder ergreift, das Publikum etwas Gutes zu hoffen berechtigt sei. Wirklich haben uns unsere Erwartungen nicht getäuscht, da wir hier die Auffassung des Gegenstandes aus einem Gesichtspunkte fanden, der bis dahin mit solcher Ausführlichkeit noch bei keinem derartigen Werke zu Grunde gelegt worden ist."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist angekommen und zu haben:

Thillaye's praktisches Handbuch zur
Fabrikation der chemischen Produkte.

Für Techniker, Pharmazeuten, Metall-Arbeiter, so wie für Künstler und Gewerbtreibende überhaupt. Deutsch von Dr. **F. J. Hartmann.** Erster Band. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Gr.

*** Ein höchst gediegenes Handbuch für jeden Techniker, Pharmazeuten, Metallurgen 2c. Die beiden letzten Bände folgen binnen kurzem.

In der **Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Berliner Kalender
auf 1840.
1½ Rthlr.
Taschen-Kalender
10 Sgr.

Geschichte Jesu Christi,
des Sohnes Gottes und des Weltheilandes.
Von
Dr. **J. B. v. Hirscher,**
Professor der Theologie in Freiburg.
Gr. 8. 25 Bogen. 1 Rthl. 4 Sgr.

Nachricht an die Herren Schullehrer und **Schulvorsteher.**

Das genaue Verzeichniß sämmtlicher Schulschriften des Hrn. **N. J. Wurst,** ref. Seminar-Direktor, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forst-Distrikt Kottwitz bei Auras, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, unmittelbar an der Oder, sollen circa 18 Schock eingeschlagenes hart melirt Reisig und 4 Schock Korbruthen in kleinern und größern Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerthe, nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Sonnabend den 30. Novbr. a. c. von 9 bis 11 Uhr des Vormittags in dem Wirthshause zu Peiskerwitz an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Waldwärter Nitschke in Kottwitz angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 9. Novbr. 1839.
Königliche Forst-Verwaltnng.
Bar. v. Seidlitz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Lubthal, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, ¾ Meilen von der Oder entfernt, im sogenannten Ohlschebruche, sollen circa 340 Schock melirt weich Reisig auf dem Stamme in kleinen und größeren Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden und wird bei erreichtem oder überstiegenen Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Sonnabend den 23. November a. c. von 9 bis 1 Uhr des Vormittags in der hiesigen Oberförsterwohnung an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wobei jedoch jetzt schon nachrichtlich erwähnt wird, daß den Gemeinden Nimkau, Sabor, Lubthal und Neuvorwerk urbarialmäßig das Vorkaufsrecht vor fremden Käufern zusteht. Der Königl. Förster Tschirpke hierselbst ist angewiesen, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 9. November 1839.
Die Königliche Forstverwaltung.
Bar. v. Seidlitz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Wilxen, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, ⅓ Meile von der Oder entfernt, soll eine Quantität hart melirt Reisig auf dem Stamm in kleinen und größeren Loosen öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Sonnabend den 30. Nov. a. c. von 1 bis 4 Uhr des Nachmittags im Wirthshause zu Wilxen, Neumarkter Kreises an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Hülfsaufseher Henschel in Wilxen angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 9. November 1839.
Königliche Forstverwaltung.
Bar. v. Seidlitz.

Auktion.

Am 13ten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, öffentlich versteigert werden:
1) eine eiserne Geldkasse,
2) zwei Trümeaux von Zuckerkistenholz,
3) drei Doppelflinten,
4) ein Schneiderscher Badeschrank,
5) ein reichhaltiges Rautenkreuz,
6) Leib-, Tisch- und Bettwäsche, größtentheils noch neu; ferner Bette und weibliche Kleidungsstücke. Die Gegenstände ad 1, 2, 3 4 und 5 werden um 11 Uhr vorkommen.

Breslau, den 6. November 1839.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Une famille honorable, habitant la campagne aux environs de Breslau, désirerait s'associer pendent les mois de l'hiver une jeune personne, originaire de France ou de Suisse, qui voulût consacrer une ou deux heures de la journée à faire la conversation avec une jeune demoiselle.

S'adresser Rue Heil. Geiststr. Nr. 12 à Monsieur Caspari.

Circus.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Donnerstag den 14. November in der Mittagsstunde mit einer zahlreichen Gesellschaft nebst 40 gut dressirten Pferden hier eintreffen und wahrscheinlich schon

Sonntag den 17. Novbr.
die erste Vorstellung
zu geben die Ehre haben werde.

Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft werden sich eifrigst bestreben, den geehrten Kunstfreunden genußreiche Abende zu verschaffen.

Der Schauplatz ist in dem dazu neu erbauten Circus auf dem Kreuzhofe, bei brillanter Beleuchtung. Kassen-Eröffnung 6 Uhr, Anfang Punkt 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

N. Brüllof, Direktor.

Beste grüne Seife
eigener Fabrik, empfehlen zu **herabgesetzten Preisen:**
D. Willert & Comp.,
Breslau, Blücherplatz Nr. 11.

Teltower Rübchen
sind mehrere Zufuhren in schönster Qualität angekommen und werden zum möglichst billigsten Preise verkauft bei
Johann George Starck,
auf der Oderstraße Nr. 1.

Aechter
Rawiczer Holländer
grob und fein rappirt, ist stets frisch und billigst zu haben bei **Heinrich Springmühl,** Stockgasse Nr. 10.

Zu vermiethen ist vor dem Nikolaithor Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74, wegen plötzlicher Veränderung eine Wohnung von einer Stube und Alkove nebst Beigelaß, und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein 7jähriger Grau-Schimmel, der zum Fahren und Reiten zu gebrauchen ist, steht Junkernstraße Nr. 2 zum Verkauf.

Eiserne Ofen-Cylinder, welche die feuchtesten Zimmer in sehr trockene verwandeln und bei geringem Holzbedarf lange warm erhalten, empfehlen billigst:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen
ein Boden, welcher sich zu Heu, Stroh und Hafer gut eignet, Zwingergasse Nr. 6.

Karlsstraße Nr. 42 ist ein schönes Vorderzimmer, eine große Remise, Stallung für 2 Pferde nebst Wagenplatz zu vermiethen, Das Nähere im Comtoir daselbst.

Auf dem Wege von der Karlsstraße nach dem Ringe ist eine rothe Geldbörse verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung am Fischmarkt Nr. 1 gefälligst abzugeben.

Gründlichen Unterricht im Schneidern weiblicher Kleidungsstücke, Maaßnehmen und Schnittmachen wird ertheilt, Reusche Straße Nr. 60, zwei Treppen hoch.

Großer Ausverkauf von Mode=Waaren.

Da wir in einigen Monaten ein Parterre=Lokal beziehen und dieses mit einem **ganz neuen Lager** eröffnen werden, verkaufen wir unser jetziges Lager, obgleich mit den neuesten Erzeugnissen der Mode und des Luxus aufs Vollständigste versehen, **um damit völlig zu räumen,**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wir dürfen uns eines sehr zahlreichen Besuchs um so mehr versichert halten, als unsere Verkäufe den doppelten Vortheil sehr großer Auswahl, sowie äußerst billiger Preise gewähren, und würde bei einem schnellen Ausverkauf unseres Lagers einem geehrten Publikum das Angenehme erwachsen, desto eher

ein complett neues und reichhaltig assortirtes Waaren=Lager, wie es in dieser Art bisher hier noch nicht existirte, eingerichtet zu sehen.

Benoni Herrmann & Comp.,
Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond, erste Etage.

Modewaaren für Herren.

Mein Lager ist durch viele Neuigkeiten von der Frankfurter Messe complettirt und empfehle ich besonders eine reichhaltige Auswahl von den modernsten **Cravatten, Jaromir=Binden, Shlipsen, Shawls** und **faconirten Tüchern** in Seide und Wolle; desgleichen **ostind. Taschenüchern, Handschuhen** in Seide, Baumwolle und diverse **Leder=Hosenträger, Chemisets, Manschetten** und **Hals=kragen,** desgleichen **Winter=Mützen,** so wie auch eine große Auswahl der neuesten **Westen=Stoffe** in Seide, Sammet und Cachemir, **Winterbeinkleider=Stoffe** oder **Buckskings** in den neuesten Desseins.

Louis Pick,
Ring= und Ohlauer Straßen=Ecke, in der goldnen Krone, nahe am Ringe.

Mode=Waaren=Anzeige.

Meine Frankfurter Meßwaaren, so wie mehrere direkt bezogene Nouveautes, worunter sich besonders
elegante Braut= und Gesellschaftskleider,
gute 12/4 gr. Umschlage=Tücher, Mäntelstoffe in allen Gattungen,
glatte und gestreifte Thibets, Mazeppa's und Alpacas,
Westen in Atlas, Sammet und Cachemir, so wie
Gardinenzeuge und englische Teppiche
auszeichnen, erlaube ich mir, unter Zusicherung reellster Bedienung, der gütigen Beachtung zu empfehlen.

J. Sternberg,
Ring Nr. 13 erste Etage, der Hauptwache schräge über.

Modernste Hüte in Sammet, Seide und ächtem (nicht verfälschtem) Velpel, auch wattirte bei Mathilde Michaelson,
Schweidnitzer Straße, **Stadt Berlin** (Nr. 51), erste Etage.

Aus der Seidenfärberei von B. Liebermann
aus Berlin sind folgende Nummern angekommen:
1, 2, 3, 4, 7, 9, 11, 12, 13, 15, 16, 25, 27, 31, 33, 34, 36, 37, 42, 44, 45, 47, 54, 55, 64, 65, 68, 70, 71, 72, 74, 77, 84, 89, 95, 102, 117, 119, 122, 135, 137, 139, 144, 145, 146, 152, 153, 167, 168, 170, 178, 181, 187, 188.
J. R. Schepp, Neumarkt Nr. 7.

Madia sativa,
das Pfund mit 20 Sgr.; rein erhaltene Rohan=Kartoffeln, der Ctr. 3⅔ Rthlr.; Irländische, außerordentlich ergiebige und in sonstiger Hinsicht zu empfehlende Kartoffeln; Irish Apple Potuloc das Pfund mit 3 Sgr.; Genopodium quinoa, neues Reisgewächs aus Mexiko und Peru, das Pfd. 20 Sgr.; nebst mehren vorzüglich schönen und ertragreichen neuen Bohnen= und Erbsen=Sorten offerirt in bester Qualität
der Kaufmann **J. M. Rupprecht** sen.
Mittelwalde im November 1839.

Die Dom. Brauerei und Brennerei nebst Ausschank und Krugverlag zu Sponsberg, 2½ Meile von Breslau, an der sehr befahrenen Straße nach Rawicz, durch Stroppen und Prausnitz, gelegen, ist pachtlos. Cautionsfähige Pachtlustige werden eingeladen, dieselbe anzusehn und die Pacht=Bedingungen von dem dortigen Beamten zu erfragen.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.
Zu Wildschütz bei Breslau soll die Brauerei von Weihnachten dieses Jahres an anderweitig verpachtet werden.

Unterkommen=Gesuch.
Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, der im Rechnungsfache geübt, sucht als Sekretair, Buch= oder Rechnungsführer ein baldiges Unterkommen. Näheres sagt Herr Kahl, Sandstraße Nr. 2.

Hüte von gutem Seiden=Velpel
in allen Farben, wie andere Putzwaaren, Winterhäubchen in allen seidenen Stoffen, als auch die so sehr beliebten wollnen gestrickten Häubchen, nach den neuesten Modells gearbeitet, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Putzwaaren=Handlung von
Caroline Fleischer,
Ohlauerstraße Nro. 8 im Gasthof zum Rautenkranz.

Ornithologisches.
Eine gut erhaltene Sammlung ausgestopfter Vögel, worunter viele seltene Exemplare sich befinden, soll billig verkauft werden. Das Nähere beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, woselbst auch der Katalog zur Ansicht bereit liegt.

Ein kirschbaumener, noch wenig gebrauchter 6oktaviger Flügel, von sehr gutem Ton ist veränderungshalber zu verkaufen, Mäntler=Gasse Nr. 7, im ersten Stock.

S. Dahlem, Tischlermeister, auf der Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Meubel=, Spiegel= und Billard=Magazin von allen Holzarten.

Ein eiserner Koch= und Bratofen
mit 7 Ellen Rohr, steht zum billigen Verkauf Matthiasstr. Nr. 17, par terre links.

Ein unverheiratheter Gärtner
kann sogleich einen Dienst erhalten in Brustawe bei Festenberg.

Ein Kandidat des Predigt=Amtes wünscht eine anderweitige Stellung als Hauslehrer anzunehmen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Musiklehrer Hrn. Petzold, wohnhaft in der Ohlauer Vorstadt, Margarethengasse Nr. 9, beim Zimmermeister Hrn. Morawe.

Morgen und übermorgen den 13. und 14. November lade ich zum Kirchweihfest ergebenst ein:
F. Reuschel,
Koffetier in Treschen.

Kirchenornat=Stoffe
zu Caseln für **Advent=, Fasten=** und **andere** Kirchenfarben und Kirchenmustern, offerirt geehrten Bestellern in seiner Werkstatt: der Kirchen=Ornate= und Reverenden=Verfertiger
A. Bonke,
am Neumarkt Nr. 29.

Gegen 20 Sgr. Sprunggeld
werden zu jeder Zeit Kühe mit einem **echten Holsteiner Race=Stier,** welcher verkäuflich ist, zugelassen, worauf ich die respekt. Herren Landwirthe hiermit aufmerksam mache.
Der Viehhändler **Kirsch**
in Kommende Neudorf, b. Breslau, Nr. 85.

2000 Scheffel Kartoffeln
bietet das Dom. Stabelwitz, Breslauer Kr., bei Lissa zum Verkauf aus.

Eine freundlich meublirte Stube,
eine Stiege hoch, vom 1sten December c. ab, Malergasse Nr. 27.

Ein paar Pferde
nebst Geschirre sind zu verkaufen Garten=Straße Nr. 12.

Schiefertafeln u. Griffel
empfiehlt den Herren Wiederverkäufern billigst **Heinrich Springmühl,**
Stockgasse Nr. 10.

Ein freundliches Quartier, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche, in der Nähe der Kreuz=Kirche, für einen einzelnen Herrn oder Dame passend, ist zu Neujahr billig zu vermiethen; Näheres Matthiasstr. Nr. 17, par terre links.

Zu vermiethen und Weihnachten c. oder gleich zu beziehen der erste und zweite Stock in Nr. 22 am Rathhause. Das Nähere ist in Nr. 14 am Blücherplatz im Schreiberschen Comtoir zu erfragen.

Angekommene Fremde.
Den 10. November. Drei Berge: HH. Gutsb. Bellay a. Pilgramsdorf, Richter aus Kniegnitz u. Bernhard a. Liegnitz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Löbell a. Neisse und Bodenbach a. Rheidt. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fabr. Moll a. Brieg. Hr. Kfm. Thierry a. Waldenburg. Deutsche=Haus: Hr. Gutsb. v. Frankenberg a. Hennersdorf. Hotel de Silesie: Hr. Gutspächter Lange a. Archaly. Hr. Kfm. Tennenbaum a. Wien. Weiße Adler: HH. Lieut. von Kempski a. Gnesen u. Matthes a. Gleiwitz. — Rautenkranz: Hr. Amtsrath Geisler a. Dziewentline. Hr. Apotheker Kugler a. Gnesen. Hr. Land= u. Stadtgerichts=Sekretair Kugler a. Gnesen. Hr. Gutsb. Eiselen a. Schwierse. Blaue Hirsch: Hr. Inspektor Plathner a. Schön=Johnsdorf. Hr. Part. Plathner aus Kamenz. Gold. Gans: Hr. Major Graf v. Lüttichau aus Strehlen. Hr. Domainen=Director Plathner a. Kamenz. Hr. Kaufm. Harzfeld a. Mannheim. Hotel de Saxe: Hr. Lieut. von Falkenhayn aus Kamnig. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Seelstrang a. Strien. Hr. Vorwerksbesitzer Weigelt aus Leubus. Hr. Part. Reitsch a. Koppen.

Privat=Logis: Oderstraße 17. Herr Buchdruckerei=Besitzer Reinhold, Hr. Part. Berthold und Herr Rentmeister Schön aus Wohlau. Dorotheengasse 4. Hr. Portraitmaler Echtler aus Wien kommend. Tauenzienstraße 5. Hr. Justiz=Kommiss. Plathner aus Rawicz. HH. Lieut. von Windheim aus Crossen vom 12. Inf.=Reg. Hr. Lieut. von Windheim a. Neisse vom 22. Inf.=Reg.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 11. Novbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140¼
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	151⅔
Dito	2 Mon.	—	150 7/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 21⅓
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101⅚
Wien	2 Mon.	—	101 7/12
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	111⅙	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 5/12	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103¾	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70 5/12	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104⅔	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	92⅔
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	104⅙	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	102¾	—
dito dito 500 -	4	102⅚	—
dito convertirte 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105½
Disconto . . 4½.			

Universitäts=Sternwarte.

11. Novbr. 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,50	+ 5, 8	+ 4, 4	1, 2	OSO. 14°	überzogen
= 9 =	27"	5,56	+ 5, 8	+ 6, 0	1, 4	OSO. 15°	Federgewölk
Mittags 12 =	27"	5,59	+ 6, 8	+ 8, 0	1, 6	S. 16°	= =
Nachmitt. 3 =	27"	5,26	+ 7, 1	+ 8, 6	1, 8	SSO. 7°	= =
Abends 9 =	27"	4,97	+ 5, 9	+ 4, 6	1, 11	O. 47°	heiter

Minimum + 4, 6 Maximum + 8, 6 (Temperatur) Oder + 3, 9

Getreide=Preise. Breslau, den 11. November 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.